

Ragnitz, Joachim

Article

Zur Produktivitätslücke in Ostdeutschland

Wirtschaft im Wandel

Provided in Cooperation with:

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Ragnitz, Joachim (1997) : Zur Produktivitätslücke in Ostdeutschland, Wirtschaft im Wandel, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 3, Iss. 7, pp. 3-4

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/142832>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Zur Produktivitätslücke in Ostdeutschland

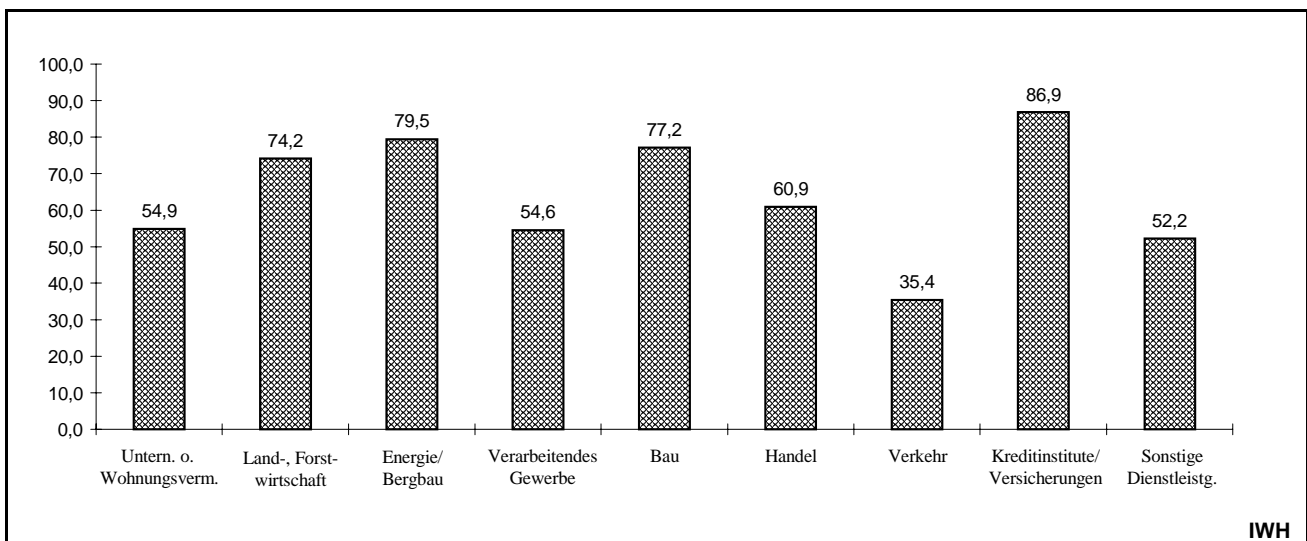
Trotz erheblicher Fortschritte im Aufbauprozess bleibt die Wirtschaftskraft Ostdeutschlands noch weit hinter der Westdeutschlands zurück. Dies zeigt sich am deutlichsten in dem geringen Produktivitätsniveau, das im Durchschnitt der ostdeutschen Wirtschaft erreicht wird: Im Jahre 1996 lag die Bruttowertschöpfung je Erwerbstitigen nach den Angaben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung bei nur 55 vH des westdeutschen Niveaus. Hieran hat sich in den vergangenen Jahren auch nicht viel geändert: Der Produktivitätsrückstand hat sich seit 1993 nur noch um wenige Prozentpunkte vermindert. Er läßt sich im Vergleich zur westdeutschen Wirtschaft in allen großen Wirtschaftsbereichen feststellen (vgl. Abbildung). Solange dies aber so ist, sind auch die Grenzen für die angestrebte Angleichung der Einkommen in Ostdeutschland an westdeutsches Niveau eng gesteckt.

Die empirisch meßbare Produktivität stellt zunächst allein eine statistische Meßziffer dar, die das (nominale) Bruttoinlandsprodukt dem gesamtwirtschaftlichen Arbeitseinsatz gegenüberstellt. Auf sie wirken deshalb all jene Faktoren ein, die den betrieblichen Erfolg bestimmen, darüber hinaus auch die Spezialisierungsmuster innerhalb der

Volkswirtschaft. Somit ist eine Vielzahl verschiedener Ursachen für die gesamtwirtschaftlichen Produktivitätsunterschiede zwischen West- und Ostdeutschland vorstellbar:

- Ein wichtiger Faktor ist sicherlich, daß es ostdeutschen Unternehmen immer noch schwer fällt, mit ihren Produkten auf überregional umkämpften Märkten Fuß zu fassen. Hierfür können einerseits Marktzutrittschranken verantwortlich sein, auf die die zumeist kleinen, am Markt noch nicht etablierten, ostdeutschen Unternehmen stoßen. Andererseits können sich darin aber auch Schwächen in der betrieblichen Wettbewerbsfähigkeit – in der Qualität der Produkte, in der strategischen Ausrichtung der Unternehmen oder im Vertrieb – widerspiegeln. Von Bedeutung sind derartige Absatzbeschränkungen vor allem für die auf überregionale Märkte zielenden Zweige des Verarbeitenden Gewerbes, das jedoch mit einem Sechstel nur noch einen geringen Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Produktion hat.
- Ein weiterer Grund für den Produktivitätsrückstand Ostdeutschlands stellen Unterschiede in den angewandten Produktionstechniken dar. Die ostdeutsche Wirtschaft produziert – gesamtwirtschaftlich gesehen – mit geringerem Einsatz von

Abbildung:
Produktivitätsniveau^a in Ostdeutschland (1996)
- Westdeutschland = 100 -



^a Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen in Relation zur Zahl der Erwerbstitigen.
Quelle: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des IWH.

Kapital und entsprechend höherem Einsatz von Arbeit.¹ Eine Ursache hierfür könnten unterschiedliche Rahmenbedingungen für die Produktion sein.

- In Einzelfällen ist auch eine ineffiziente Produktionsweise nicht auszuschließen. Diese könnte technisch bedingt sein. Sie mag aber auch Mängel in der betrieblichen Organisation widerspiegeln. Hierauf deuten beispielsweise Ergebnisse soziologischer Untersuchungen in ehemaligen Treuhand-Unternehmen hin.² Wenig spricht jedoch dafür, daß hierin die Hauptursache für die auch gesamtwirtschaftlich niedrige Produktivität in der ostdeutschen Wirtschaft liegen könnte.
- Manches deutet darauf hin, daß ostdeutsche Unternehmen am Markt für ihre Produkte nicht so hohe Preise erzielen können wie westdeutsche Anbieter. Dies mag zum Teil eine bewußte Unternehmensstrategie darstellen, um auf diese Weise Märkte erschließen zu können. In einzelnen Branchen – wie z.B. dem Verkehrsgewerbe – ist auch die administrativ beeinflusste Tarifgestaltung hierfür verantwortlich. Wichtig scheint aber auch zu sein, daß die Konzentration der ostdeutschen Anbieter auf die heimischen Märkte teilweise zu Überkapazitäten geführt hat. Hier sind die Preispielräume wegen des hohen Wettbewerbsdrucks oftmals eng begrenzt.
- Von Bedeutung ist weiterhin, daß ostdeutsche Unternehmen mit verhältnismäßig hohen Vorleistungsquoten operieren; die Ost-West-Relation der Umsatzproduktivität liegt daher deutlich höher als die der Wertschöpfungsproduktivität. Ein Grund hierfür ist wohl, daß ostdeutschen Betrieben hohe Preise für Vorleistungsgüter in Rechnung gestellt werden. Vielfach sind sie nämlich zu klein, um in Verhandlungen um Lieferbedingungen und -preise vorteilhafte Konditionen für sich erzielen zu können. Es mögen aber auch produktionstechnische Besonderheiten für hohe Vorleistungsquoten eine Rolle spielen.

¹ Vgl. hierzu DIETRICH, V.: Kapitalausstattung und Produktivitätsrückstand im ostdeutschen Unternehmenssektor, in diesem Heft.

² Vgl. BEHR, M.: Die gescheiterte Wiedervereinigung im Betriebsalltag, unveröff. Manuskript. – o.V.: Viele ostdeutsche Betriebe leiden noch heute unter Phantomschwäche, in: Frankfurter Rundschau vom 11. April 1997.

- Aus neueren wachstumstheoretischen Überlegungen läßt sich schließlich ableiten, daß das einzelbetrieblich erreichbare Produktivitätsniveau auch vom Umfeld abhängt, in dem die Unternehmen agieren. So können Produktivitätssteigerungen auch durch die Einbindung in funktionierende (lokale oder überregionale) Netzwerke erzielt werden. Ostdeutsche Unternehmen sind infolge ihrer lokalen Orientierung jedoch häufig von derartigen Netzwerken ausgeschlossen, so daß derartige „spill-over-Effekte“ von ihnen nur unzureichend ausgenutzt werden können.
- Zu den produktivitätsrelevanten Rahmenbedingungen gehört aber auch die Infrastrukturausstattung einer Region. Empirische Studien zeigen, daß von einer guten Ausstattung mit Infrastrukturkapital produktivitätserhöhende Effekte ausgehen. Die quantitativ und oft auch noch qualitativ schlechtere Infrastruktur in Ostdeutschland könnte insoweit nicht allein ein Ansiedlungs- sondern auch ein Produktivitätshemmnis darstellen.
- Schließlich kann ein gesamtwirtschaftlich niedriges Produktivitätsniveau auch eine Spezialisierung auf solche Produktionen widerspiegeln, die der Art nach nur ein geringes Wertschöpfungsniveau je Beschäftigten erlauben. In diesem Fall wäre der einzelbetriebliche Produktivitätsrückstand gegenüber westdeutschen Unternehmen der gleichen Branche weniger groß als es die durchschnittlichen Produktivitätsmeßziffern implizieren.³ Gegen diese Hypothese spricht freilich, daß in nahezu allen Wirtschaftsbereichen ein hoher Produktivitätsrückstand gegenüber Westdeutschland besteht.

Wie die voranstehende Auflistung zeigt, kann für den Produktivitätsrückstand Ostdeutschlands eine ganze Reihe von Ursachen verantwortlich sein, die jeweils genauerer Analyse bedürfen. In loser Folge sollen daher in weiteren Ausgaben der *Wirtschaft im Wandel* Einzelaspekte der Produktivitätslücke präsentiert werden. Vor diesem Hintergrund befaßt sich der nachstehende Artikel mit dem Zusammenhang zwischen Arbeitsproduktivität und Kapitalausstattung der ostdeutschen Wirtschaft.

³ Vgl. zu entsprechenden Untersuchungen z.B. MALLOK, J.: Engpässe in ostdeutschen Fabriken, Technikausstattung, Technikeinsatz und Produktivität im Ost-West-Vergleich. Berlin 1996.